

## Ergebnisse der Entlaßschülerbefragung vom 30. April 1981

### Vorbemerkungen

Aufgrund einer Anordnung der Landesregierung vom 31. März 1977 (Amtsblatt des Saarlandes Nr. 15, S. 347) wird im Saarland seit 1977 jeweils sechs Wochen vor Schuljahresende eine Befragung der Schulabgänger nach bereits bestehenden Ausbildungsverträgen bzw. noch offenen Berufswünschen durchgeführt. Darüber hinaus interessiert die Frage nach den Übergängen in andere Schulen bzw., ob überhaupt eine Ausbildung oder direkt ein Arbeitsplatz angestrebt wird.

Die jährliche Entlaßschülerbefragung ist eine Stichtagserhebung, die die Situation der Nachfrage-seite des Ausbildungsstellenmarktes sechs Wochen vor Ende des Schuljahres beschreibt. Das bedeutet, daß der variierende Stichtag nur bedingte Vergleichsmöglichkeiten zu den Vorjahren zuläßt. Des weiteren darf nicht außer acht gelassen werden, daß Ausbildungsverhältnisse bis zum September, teilweise noch später abgeschlossen werden können. Für 1981 liegt damit zwischen dem Erhebungstichtag 30. April 1981 und dem möglichen „Annahmeschluß“ eine Bannbreite von gut vier Monaten, innerhalb derer selbstverständlich weitere Bewerber — wenn auch nicht immer im gewünschten Beruf — einen Ausbildungsplatz erhalten können. Auch wird sich eine Reihe von Schülern aufgrund eines fehlenden Angebots in dem angestrebten Berufszweig zur weiteren schulischen Ausbildung entschließen. Die Schülerbefragung gibt somit nur einen Vorwegüberblick; sie kann keinen Aufschluß über den endgültigen Versorgungsgrad mit Ausbildungsstellen liefern.

Die dargestellten Ergebnisse zeigen den zum Stichtag vorhandenen Versorgungsgrad sowie die Zahl der noch gesuchten Ausbildungsplätze auf. Sie erteilen leider keine Auskunft über die Struktur der bereits abgeschlossenen Verträge, d.h. welche Berufszweige in welchem Umfang schon besetzt sind. Es ist anzunehmen, daß begehrte Berufsgruppen schon weitgehend mit Entlaßschülern versorgt sind, so daß in Konsequenz dessen mit zunehmender Dauer der Ausbildungsplatzsuche die Diskrepanz zwischen Wünschen und Absichten auf der Nachfrageseite und dem von der Wirtschaftsstruktur vorgegebenen und noch vorhandenen Angebot immer größer wird. So sind nach Angaben des Landesarbeitsamtes in diesem Jahr beispielsweise auf dem Bausektor und in den Ernährungsberufen mehr Stellen als Bewerber vorhanden. Insgesamt sei die Situation auf dem Ausbildungsmarkt im Juni 1981 günstiger als die Zahlen der Statistik im April vermuten lassen, wird von der Arbeitsverwaltung erklärt, und auch die Industrie- und Handelskammer stellt fest, die Relation von Ausbildungsplätzen und Bewerbern habe sich gegenüber 1980 sogar verbessert.

Wenn auch mittels der jährlichen Entlaßschülerbefragung keine Aussagen über die tatsächliche Versorgung mit Ausbildungsplätzen getroffen werden kann — dies ist erst über die Berufsausbildungsstatistik zum 31. Dezember eines jeden Jahres möglich — so können doch gerade bei den noch „unversorgten Bewerbern“ über bestimmte Merkmalskombinationen, wie Geschlecht, schulische Herkunft etc., Problemgruppen herauskristallisiert werden, die auf qualitativ wichtige Strukturfragen im Bereich der Berufsausbildung hinweisen und die Notwendigkeit wirtschafts- und bildungspolitischer Maßnahmen aufzeigen.

## Ergebnisse

### 1. Gesamtüberblick

Die meisten der 15- bis 18jährigen Jugendlichen durchlaufen eine Berufsausbildung im dualen System: in Betrieb und Schule. Für das Bildungs- und Beschäftigungssystem ist daher die Sicherung einer qualifizierten Ausbildung dieser Jugendlichen von zentraler Bedeutung. Für den einzelnen Jugendlichen selbst bedeuten schulische und berufliche Qualifikation Zuteilung von Lebenschancen, Voraussetzung einer beruflichen und persönlichen Entwicklung.

Die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen stieß in den vergangenen Jahren auf gewisse Schwierigkeiten, nachdem zunehmend geburtenstarke Schuljahrgänge zur Entlassung anstanden und auf den Ausbildungsstellenmarkt drängten. Aufgrund erfolgreicher Bemühungen aller beteiligten Stellen, das Angebot an Ausbildungsplätzen zu vergrößern, hat sich die Situation auf diesem Markt zwar entspannt, dennoch ist es auch heute notwendig, rechtzeitig einen Überblick über die Versorgung der Entlassschüler mit Ausbildungsplätzen zu gewinnen.

In die zum Stichtag 30. April 1981 durchgeführte Erhebung wurden neben den Hauptschulen die Schulen für Behinderte sowie die Schulabgänger aus Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien, hier jedoch nur Abgänger aus den Klassen 10 und darunter, einbezogen. Im Bereich der beruflichen Schulen wurde die Ausbildungsnachfrage der Schüler des Berufsgrundbildungsjahres, des Berufsvorbereitungsjahres und der Berufsfachschulen ermittelt.

Unter Berücksichtigung der in den Vorbemerkungen genannten Einschränkung — subjektive Wünsche der Entlassschüler werden erfragt — läßt die Summe der Schülerantworten durchaus eine Situationsbeschreibung der Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt zu, auch wenn nichts über den tatsächlichen Übergang von Bildungssystem in das Beschäftigungssystem gesagt werden kann — dies ist im voraus nicht möglich.

Während eine Situationsanalyse aufgrund einer Stichtags-Befragung als solche schnell an Aktualität verliert, gilt dies nicht für das Analyseergebnis der Schülerantworten, soweit es sich auf die

Ausbildungsplatzbewerber nach Schulformen

Tab. 1

Ausbildungsplatzbewerber	Abgänger, die einen Ausbildungsplatz suchten							
	Insgesamt	davon aus						
		Hauptschulen	Schulen für Behinderte	Realschulen	Gymnasien 1)	Berufsfachschulen	BGJ	BJ
Anzahl	12 811	4 973	215	2 288	475	2 376	2 205	279
%	100,0	38,8	1,7	17,9	3,7	18,5	17,2	2,2

1) Darunter eine integrierte Gesamtschule.

Quantifizierung von Einflußfaktoren bezieht, von denen die Chance, einen Ausbildungsplatz zu finden, abhängt. Damit zusammenhängend können durchaus „Problemgruppen“ auf der Nachfrageseite des Ausbildungsstellenmarktes abgegrenzt werden.

Die Zusammenfassung der Antworten aller 21 500 befragten Schulabgänger vermittelt einen ersten Eindruck über die Größenordnung der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. Es strebten 12 811 (59,6 %) der Abgänger eine berufliche Ausbildung an, von denen 7 930 entweder bereits einen Ausbildungsvertrag in der Tasche hatten, oder mindestens aber eine feste Zusage. Während also für 61,9 % der Bewerber der Übergang vom Bildungssystem in das Beschäftigungssystem erfolgt war, gab es aber noch 4 881 Jugendliche (38,1%), die sich sechs Wochen vor Schuljahresende noch um einen Ausbildungsplatz bemühten. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß im Jahre 1981 das Saarland einen verhältnismäßig frühen Schuljahresabschluß hatte.

Auf dem Ausbildungsstellenmarkt stehen Bewerber mit höchst unterschiedlicher schulischer Vorbildung in Konkurrenzsituation. So nimmt am Wettlauf um einen Ausbildungsplatz der behinderte Jugendliche aus der Sonderschule ebenso teil wie der Gymnasiast, d.h. die Startpositionen sind zwangsläufig ungleich. Die Aufgliederung der Bewerber nach der zuletzt besuchten Schulart zeigt Tabelle 1.

Danach stellen die Hauptschulabgänger mit 4 973 (38,8 %) die größte Nachfragegruppe.

Wenn unter den Ausbildungsplatzsuchenden bereits 7 930 einen Ausbildungsplatz hatten, so bedeutet das, daß vom bestehenden Angebot bereits sehr frühzeitig ein großer Anteil vergeben ist. Wie ist dieses Ergebnis zu werten?

Aus der Gegenüberstellung der vorhandenen Vergleichsdaten der Vorjahre (Tabelle 2) ist allgemein festzustellen:

1. Nachdem die Zahl der Schulabgänger bis zum Jahre 1980 stetig anwuchs, gibt es in diesem

Vorjahresvergleich

Tab. 2

Jahr	Schulabgänger	Bewerber um Ausbildungsplätze	Bewerberquote in %	Bewerber mit Ausbildungsplätzen	Unversorgte Bewerber	Quote der unversorgten Bewerber in %
1979	21 105	13 708	65	7 947	5 761	42
1980	22 262	13 541	61	8 783	4 758	35
1981	21 500	12 811	60	7 930	4 881	38

Jahr erstmals weniger Schulabgänger.

- Das Interesse an einer beruflichen Ausbildung ist gegenüber 1980 nicht größer.
- Die Quote der noch unversorgten Bewerber hat sich zwar gegenüber 1979 verringert, dürfte sich aber — auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Termine — keinesfalls verbessert haben; eher stellt sich die Gesamtsituation etwas ungünstiger dar.

## 2. Bewerber ohne Ausbildungsvertrag

Zum Zeitpunkt der Befragung waren 4 881 Schüler ohne Ausbildungsplatz, das sind 38,1 % der Bewerber. Diese Gruppe gilt es nun im Hinblick auf ihre strukturellen Besonderheiten näher zu untersuchen, um Einflußfaktoren herauskristallisieren zu können.

### 2.1 Einflußfaktoren

#### 2.1.1. Einflußfaktor Schulform

Unter den insgesamt 4 881 Schülern ohne Ausbildungsvertrag waren Abgänger aus acht verschiedenen Schulformen.

Die Aufgliederung der unversorgten Bewerber nach ihrer schulischen Herkunft in Tabelle 3 zeigt folgendes:

- Die Mehrheit der Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag stellen die Abgänger aus der Hauptschule, die auch unter den Bewerbern insgesamt am stärksten vertreten sind.
- Anteilmäßig schwach waren die Entlaßschüler aus Schulen für Behinderte und Gymnasien/Gesamtschulen, von denen bis zu zwei Drittel aller Schulabgänger aus den Klassen 10 und darunter auf andere Schulen überwechseln wollten, bevor sie ins Beschäftigungssystem gelangen.

Bewerber ohne Ausbildungsvertrag nach Schulformen

Anzahl — %	Schulabgänger ohne Ausbildungsvertrag									
	Insgesamt	Hauptschulen	Schulen für Behinderte	Realschulen	Gymnasien	Gesamtschule	Berufsfachschulen	Berufsbildungsjahr	Berufsvorbereitungsjahr	
Anzahl	4 881	1 417	128	912	154	50	1 123	914	183	
%	100,0	29,0	2,6	18,7	3,2	1,0	23,0	18,7	3,7	
Anteil an der Gesamtzahl der Bewerber										
%	38,1	28,5	59,5	39,9	41,7	47,2	47,3	41,5	65,6	

Die unterschiedlichen Chancen in der Berufsausbildung werden deutlicher erkennbar, wenn die Quoten der unversorgten Bewerber je Schulform verglichen werden.

- Die höchste Quote mit 65,6 % gab es bei den Entlaßschülern aus dem Berufsvorbereitungsjahr. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Besuch des Berufsvorbereitungsjahres<sup>1)</sup> für diejenigen Jugendlichen obligatorisch ist, deren Problem gerade darin bestand, schon ein Jahr zuvor keinen Ausbildungsplatz gefunden zu haben.
- Ungünstig sah auch die Situation der Abgänger aus den Schulen für Behinderte aus, von denen 59,5 % der Bewerber noch keinen Ausbildungsvertrag abschließen konnten.
- Die besten Chancen boten sich offensichtlich den Abgängern aus der Hauptschule (unter ihnen gab es nur 28,5 % Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag) und der Realschule; dort hatten 39,9 % der Bewerber noch keinen Ausbildungsplatz.

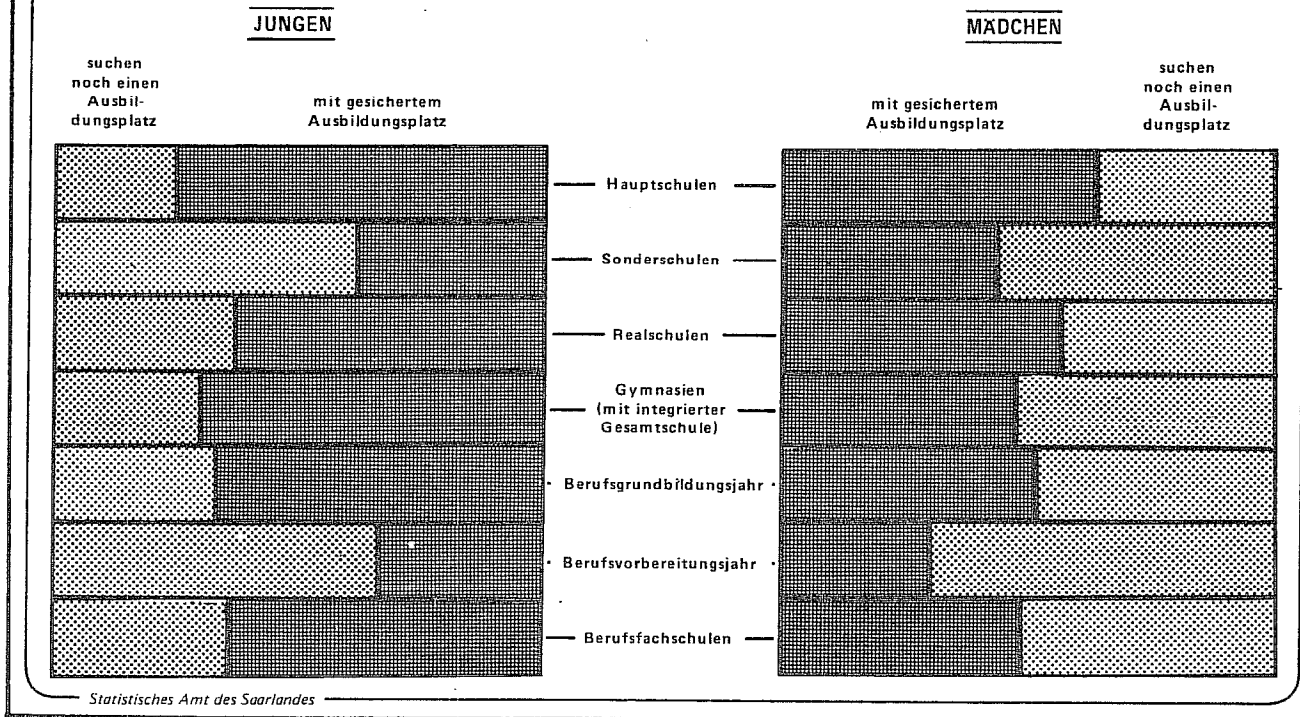
Die Schule ist somit ein wesentlicher Faktor im Verteilungsprozeß von Ausbildungsstellen. Hier werden gewisse Startpositionen erworben, die oft den Ausgang des Wettlaufs um eine Ausbildungsstelle bestimmen.

#### 2.1.2 Einflußfaktor Geschlecht

Ein signifikanter Unterschied besteht zwischen den Ausbildungschancen von männlichen und weiblichen Ausbildungsplatzsuchenden. Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung stellt sich — wie schon in früheren Jahren — die Situation der weiblichen Schulabgänger erheblich ungünstiger dar, als die ihrer männlichen Kollegen. Es hatten prozentual weit weniger Schülerinnen als Schüler zum Erhebungsstichtag einen Ausbildungsplatz sicher (42 % gegenüber 58 % aller befragten Schüler mit Ausbildungsvertrag). Entsprechend waren sechs Wochen vor Schuljahresende wesentlich mehr Mädchen (2 809) als Jungen (2 072)

- Das Berufsvorbereitungsjahr ist eine schulische Einrichtung zur Erfüllung des 10. Pflichtschuljahres für Schüler, die nach Abschluß der allgemeinen, in der Regel 9jährigen Vollzeiterschulpflicht keine betriebliche Berufsausbildung anschließen und keine Vollzeitschule besuchen und die nicht mindestens einen dem erfolgreichen Besuch der Klasse 8 der Hauptschule entsprechenden Bildungsstand erreicht haben oder aus den Schulen für Behinderte entlassen worden sind.

## Versorgung der Schulabgänger mit Ausbildungsplätzen im April 1981



noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Sie strebten daher stärker als ihre Klassenkameraden den Übergang in andere Vollzeitschulen an ( 4 786 Mädchen gegenüber 2 658 Jungen).

Tabelle 4 zeigt die unterschiedlichen Quoten:

Quote der Bewerber ohne Ausbildungsplatz nach Geschlecht Tab. 4

Geschlecht	Abgänger								
	Insgesamt	davon aus							
		Haupt-schulen	Schulen für Behinderte	Real-schulen	Gym-nasien	Gesamt-schule	Beruf-fach-schulen	Berufs-grundbil-dungsjahr	Berufsvor-bereitungsjahr
männlich	31,1	24,0	60,6	36,0	29,2	40,6	35,1	32,5	64,9
weiblich	45,8	37,0	56,7	43,6	53,4	57,1	51,9	48,7	70,6

Von 100 Ausbildungsplatzbewerbern hatten ... noch keinen Ausbildungsplatz

Der berufliche Einstieg ist für Mädchen erheblich schwieriger; dies gilt unabhängig davon, welche Schule vorher besucht wird. Die schlechteren Chancen der weiblichen Jugendlichen in der Berufsbildung bestehen trotz des längerfristig insgesamt besseren Niveaus der schulischen Vorbildung.

Bewerber nach Arbeitsamtsbezirken Tab. 5

Arbeitsamts-bezirke	Bewerber um einen Ausbildungsplatz					
	Insgesamt		mit gesichertem Ausbildungsplatz		ohne Ausbildungsplatz	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Saarbrücken	5 064	100	3 220	63,6	1 844	36,4
Saarlouis	3 911	100	2 381	60,9	1 530	39,1
Neunkirchen	3 836	100	2 329	60,7	1 507	39,3
INSGESAMT	12 811	100	7 930	61,9	4 881	38,1

### 2.13 Einflußfaktor Region

Nach Arbeitsamtsbezirken gegliedert, weisen die Ergebnisse — wenn auch nur geringe — regionale Unterschiede auf. So schwankten die Zahlen der Bewerber mit gesichertem Ausbildungsplatz um knapp 3 Prozentpunkte zwischen Saarbrücken und Neunkirchen. Während im Arbeitsamtsbezirk Neunkirchen noch 39,3 % der Ausbildungsstellenbewerber ohne Ausbildungsplatz waren, im Bezirk Saarlouis 39,1 %, gestaltete sich die Situation im Bezirk Saarbrücken mit 36,4 % unversorgten Bewerbern etwas günstiger.

Regionale Unterschiede treten vor allem im Hinblick auf Verbleib oder Nicht-Verbleib im Bildungswesen zutage. So hatten beispielsweise 59 % der Hauptschulabgänger die Absicht, nach Abschluß des Schuljahres in das Erwerbsleben einzutreten. Dabei lag der Bezirk Saarbrücken mit einer Quote von 65,8 % vorn, während in den beiden anderen Bezirken Saarlouis und Neunkirchen nur 53,5 % bzw. 56,6 % unmittelbar in das Beschäftigungssystem drängten. Die Absicht, in andere Vollzeitschulen überzuwechseln, steht so in umgekehrter Relation zu der erfolgreichen Suche nach Ausbildungsstellen. Daher darf angenommen werden: Je schlechter die Chancen für einen Ausbildungsplatz, desto stärker die Nachfrage nach beruflichen Vollzeitschu-

len. So war etwa der Wunsch der Hauptschulabgänger, weiter im Bildungssystem zu verbleiben, in den Arbeitsamtsbezirken Saarlouis (46,2 %) und Neunkirchen (43,3 %) wesentlich stärker

ausgeprägt als im Arbeitsamtsbezirk Saarbrücken, wo mit 33,8 % nur ein gutes Drittel der Hauptschulabsolventen in andere Vollzeitschulen überwechseln wollte.

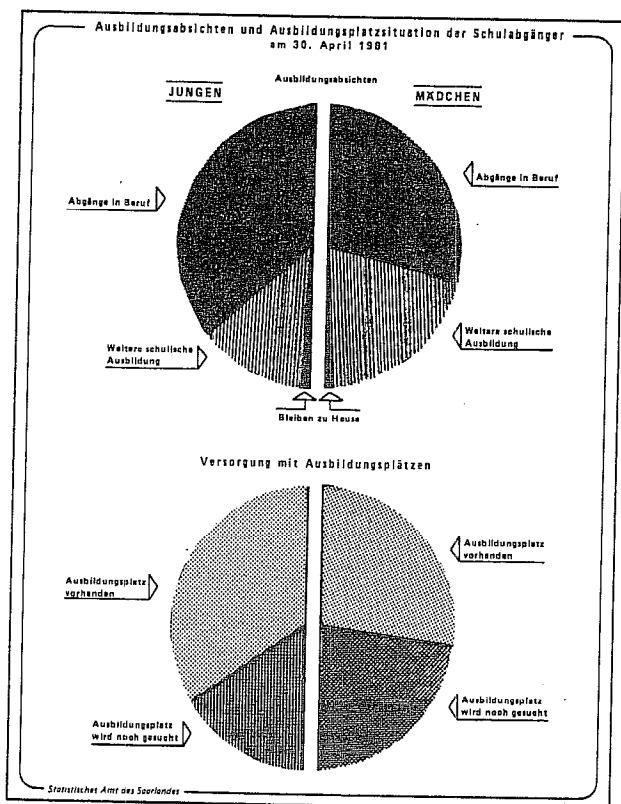
## 2.2 Berufswünsche der Bewerber

Schulabgänger 1981 nach Schularten und Berufswünschen

Tab. 6

Abgänge angestrebte Berufe		Entlassschüler								
		insgesamt	davon aus den Schularten							Dagegen 1980
			Hauptschulen 7. bis 9. Klassenstufe	Schulen für Be- hinderte	Real- schulen 7. b. 10. Klassen- stufe	Gym- nasien 7. b. 10. Klassen- stufe	Berufs- fach- schulen	Berufs- grund- bil- dungs- jahr	Berufs- vorbe- reitungs- jahr	
Entlassschüler, die eine berufliche Ausbildung im dualen System anstreben, insgesamt	Anz. %	12 811 100	4 973 38,8	215 1,7	2 288 17,9	475 3,7	2 376 18,5	2 205 17,2	279 2,2	13 541 100
Gesicherter Ausbildungsplatz ist vorhanden (Ausbildungsvertrag, mindestens feste Zusage)	Anz. %	7 930 61,9	3 556 71,5	87 40,5	1 376 60,1	271 57,1	1 253 52,7	1 291 58,5	96 34,4	8 783 64,9
Ausbildungsplatz wird noch gesucht (keine feste Zusage):	Anz. %	4 881 38,1	1 417 28,5	128 59,5	912 39,9	204 42,9	1 123 47,3	914 41,5	183 65,6	4 758 35,1
davon streben eine Ausbildung an für:										
- Landwirtschafts-, Gartenbau- u. Forstberufe	Anz. %	146 3,0	64 4,5	9 7,0	12 1,3	5 2,5	30 2,7	20 2,2	6 3,3	124 2,6
- Metallberufe	Anz. %	632 12,9	278 19,6	19 14,8	71 7,8	25 12,3	30 2,7	158 17,3	51 27,9	647 13,6
- Elektroberufe	Anz. %	346 7,1	128 9,0	4 3,1	104 11,4	16 7,8	52 4,6	41 4,5	1 0,5	346 7,3
- Bauberufe (auch Zimmerer), Bau- und Raumausstatter	Anz. %	296 6,1	135 9,5	22 17,2	33 3,6	11 5,4	13 1,2	28 3,1	54 29,5	255 5,4
- Holzberufe	Anz. %	145 3,0	60 4,2	10 7,8	17 1,9	1 0,5	10 0,9	29 3,2	18 9,8	132 2,8
- Textil- und Lederberufe	Anz. %	133 2,7	40 2,8	8 6,3	6 0,7	2 1,0	39 3,5	34 3,7	4 2,2	129 2,7
- Druck- und Papierberufe	Anz. %	48 1,0	12 0,8	1 0,8	14 1,5	5 2,5	8 0,7	8 0,9	-	39 0,8
- Chemie-, Physik- u. Biologieberufe; Glas-, Porzellan- und Keramikberufe	Anz. %	77 1,6	18 1,3	1 0,8	22 2,4	6 2,9	6 0,5	22 2,4	2 1,1	72 1,5
- Nahrungs- und Genussmittelberufe (z.B. Bäcker, Brauer)	Anz. %	179 3,7	79 5,6	15 11,7	11 1,2	3 1,5	25 2,2	29 3,2	17 9,3	173 3,6
- Kaufmännische Berufe (einschl. Verkaufsberufe), Verwaltungsberufe	Anz. %	1 784 36,5	345 24,3	11 8,6	332 36,4	60 29,4	620 55,2	408 44,6	8 4,4	1 680 35,3
- Gesundheits- und Körperpflegeberufe (z.B. Krankenpfleger, Arzthelfer, Friseur)	Anz. %	738 15,1	136 9,6	1 0,8	218 23,9	62 30,4	232 20,7	86 9,4	3 1,6	829 17,4
- Hotel- und Gaststättenberufe, Hauswirtschaftsberufe	Anz. %	146 3,0	35 2,5	5 3,9	22 2,4	3 1,5	44 3,9	31 3,4	6 3,3	152 3,2
- Gestaltende Berufe (z.B. Holzbildhauer, Goldschmied)	Anz. %	31 0,6	6 0,4	-	13 1,4	1 0,5	6 0,5	5 0,5	-	50 1,0
- Bergleute und Mineralgewinner	Anz. %	116 2,4	71 5,0	12 9,4	9 1,0	2 1,0	-	9 1,0	13 7,1	95 2,0
- Verkehrsberufe	Anz. %	18 0,4	4 0,3	-	3 0,3	1 0,5	8 0,7	2 0,2	-	35 0,7
- Ohne Angabe	Anz. %	46 0,9	6 0,4	10 7,8	25 2,7	1 0,5	-	4 0,4	-	-
Dagegen 1980	Anz. %	13 541 100	5 827 43,0	253 1,9	2 531 18,7	403 3,0	2 586 19,1	1 713 12,7	228 1,7	✗

1) Darunter eine integrierte Gesamtschule.



Die am Erhebungstichtag noch einen Ausbildungsplatz suchenden Schüler äußerten sowohl nach Geschlecht als auch nach der besuchten Schulform unterschiedliche Berufsabsichten.

Nach kaufmännischen Berufen interessierten sich die jungen Männer (2 072) vor allem für Metall- und Elektroberufe, während die jungen Damen (2 809) Bürofach- und Bürohilfsberufe sowie Berufe des Gesundheitswesens bevorzugten. Nach Schulformen untersucht zeigten Hauptschüler starke Präferenzen für kaufmännische, Gesundheits- und Körperpflegeberufe sowie Metallberufe. Dagegen strebten Gymnasiasten und Realschüler sowie Absolventen beruflicher Schulen in Büro- und Gesundheitsberufe. Von den Schülern aus Sonderschulen wurden am häufigsten Bau- und Metallberufe angegeben.

### 3. Problemgruppen

Mit den genannten Einflußfaktoren können unter den Schulabgänger die auf dem Ausbildungsstellenmarkt schwer zu versorgenden Gruppen abgegrenzt werden. Hier sind zu nennen: die Jugendlichen ohne Schulabschluß, die Jugendlichen aus Schulen für Behinderte, die weiblichen Jugendlichen. Hinzu kommen mit Sicherheit auch ausländische Jugendliche, die in der

Entlaßschülerbefragung allerdings nicht gesondert erfaßt wurden.

Nach wie vor kritisch ist die Situation für Ausbildungsplatzsuchende Mädchen einzuschätzen, wengleich — wie der Landesausschuß für Berufliche Bildung im Saarland feststellte — die von diesem Personenkreis vorwiegend gewählten Ausbildungsberufe in den letzten Jahren die stärkste Steigerung des Ausbildungsplatzangebotes erfahren haben. Es kann aber nicht übersehen werden, daß die Ausweitung des Berufsspektrums der Mädchen nach wie vor ein Problem darstellt. So erfolgte die Inanspruchnahme gewerblich-technischer Ausbildungsplätze durch weibliche Jugendliche trotz der speziellen Förderung durch das Ausbildungsplatzprämienprogramm der Landesregierung — von Ausnahmen, insbesondere im Handwerk, abgesehen — insgesamt nur zögernd. Es ist deshalb zu begrüßen, daß auch im neuen Ausbildungsplatzprämienprogramm für das Jahr 1981 eine solche gezielte Förderung der Berufsausbildung weiblicher Jugendlicher beibehalten wird. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich nach der Analyse der Problemgruppen auch für Absolventen von Schulen für Behinderte, für Schulclassene ohne Hauptschulabschluß sowie für ausländische Jugendliche, die nicht über ausreichende deutsche Sprachkenntnisse verfügen. Schließlich zählen auch die Absolventen des Berufsvorbereitungsjahres sowie der Berufsgrundschule in Förderform zu den Problemgruppen, für die eine besondere Förderung des Einstiegs in eine Berufsausbildungsplatz greifen sollte.

Backes  
M. A.